

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 40 (1984)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Volkskunde aus dem Sprachhaus  
**Autor:** Waldburger, Paul  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-421407>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Volkskunde aus dem Sprachatlas

Der „Sprachatlas der deutschen Schweiz“ (SDS) \*, ein von Rudolf Hotzenköcherle begründetes Gemeinschaftswerk, ist auf 8 Bände angelegt. Er soll die schweizerdeutschen Mundarten so erfassen, daß Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten im Kartenbild erkennbar werden. Die drei ersten Bände sind den Lauten und den Formen gewidmet; die folgenden Bände sollen den Wortschatz erfassen (Wortgeografie). Band V, 1983 erschienen, enthält die Abschnitte „Menschliche Gemeinschaft“, „Kleidung“, „Nahrung“ — ein weites Feld. Hunderte von Gewährsleuten wurden nach umfangreichen Fragebüchern ausgeforscht, um den Zusammenhang von „Sache, Ort und Wort“ genau festzuhalten. Das Register führt über 5000 Stichwörter auf, zumeist in einer gemeinschweizerdeutschen Form. Zusätzliche Register erschließen die Grammatik, die Sach- und die Volkskunde.

Indem der Atlas Daseinsäußerungen erfaßt, die „durch Gemeinschaft und Tradition bestimmt sind“ (Richard Weiß), ist er eine wertvolle Ergänzung zum „Atlas der schweizerischen Volkskunde“ (Basel 1950 ff.). Wo die Volkskunde fragt, *was* bei den Tagesmahlzeiten gegessen wird, fragt der SDS, *wie* die Mahlzeiten bezeichnet werden. So kann ‚Zimbiß‘ in einer Gegend „Mittagessen“ bedeuten, in einer andern „Zwischenmahlzeit“. Die Sorgfalt, mit der Befrager und Redaktoren gearbeitet haben, kann man nur bewundern. „Gegenbelege“ zeigen, daß man den Gewährsleuten nicht blindlings vertraut hat. Manche Karten lassen die Kräfte ahnen, welche das Sprachleben von außen bestimmen: Abgeschiedenheit, Zuwanderung, Ausstrahlung der Städte, fremdsprachige Nachbarschaft.

Aus der Fülle des Stoffes seien einige Einzelheiten herausgegriffen. Wo muß man die Kinder *hüete*, wo *gaume*? In einem nördlichen Streifen gilt *hüten*, in einem südlichen *gaumen* (das mancherorts als bernerisch empfunden wird), im Wallis *luege*; dazu kommen *uufpasse*, *gschweige*, *bsoorge*, eine Vielfalt, die sich schwer erklären läßt. Nun, die Vereinheitlichung ist in vollem Gang, aber nicht über das schriftsprachliche *hüten*, sondern mit *be-ibisittere*, einer Ableitung von englisch *Babysitter*. Darauf tritt der SDS nicht ein; er hält einen Zustand fest, der bereits überholt ist.

\* SPRACHATLAS DER DEUTSCHEN SCHWEIZ. Band V: *Wortgeografie II: menschliche Gemeinschaft, Kleidung, Nahrung*. Bearbeitet von Doris Handschuh, Rudolf Hotzenköcherle, Robert Schläpfer, Rudolf Trüb sowie Stefan Sonderegger. Francke-Verlag, Bern 1983. Format 48 x 34,5 cm. Leinen. 247 Seiten, wovon 8 Seiten Einleitung mit Inhaltsverzeichnis, 220 Seiten Tafeln und 19 Seiten Register. Preis 140,— Fr.

Den gestrickten *Pulswärmern*, die je nach Gegend recht verschiedene Namen tragen, ist eine eigene Karte gewidmet, nicht aber den gestrickten *Beinwärmern*, die neuerdings Mode wurden und ohne jede Notwendigkeit *leg-warmers* genannt werden. Nun, *Ammediisli* für Pulswärmer — so sagten die Basler — ist von der Muttersprache her noch weniger durchschaubar.

Zehn verschiedene Schlittenarten werden vorgestellt; die Warnrufe beim Schlitteln (Rueß, Huet, aab usw.) werden ergänzt durch überlieferte Kindersprüche (Huet um de Rank, min Schatz isch chrank, hät Buuchweh ghaa, isch gstorbe draa).

Heikel ist der Versuch, auf einer Karte die Dankformeln *danke*, *merci* und *vergelt's Gott* gebietsmäßig auseinanderzuhalten. Das Nebeneinander von zwei Formeln, wie es die Karte für das Wallis belegt, dürfte auch für viele andere Gebiete gelten; die Dankformel wird je nach Adressat gewechselt.

Die landschaftliche Wortschatzgliederung zeigt erstaunlich viele Überschneidungen. Immerhin treten Kantons- und Konfessionsgrenzen da und dort klar in Erscheinung. Geschichtlich geprägte Vielfalt zeigt sich etwa bei der Bezeichnung des Gemeindeoberhauptes: Präsident, Ammann, Vorsteher, Hauptmann. In den meisten Gebieten geht man sonntags „zur Kirche“; die Berner aber gehen „zur Predigt“ und die Walliser „zur Messe“.

Name und Brauch des Weihnachtsbaumes werden auch geschichtlich beleuchtet. ‚Grüezi‘, in der Innerschweiz lange als Kennzeichen der Fremden aus protestantischen Kantonen empfunden, wird mit andern Gruß Typen zusammengestellt. Spottgebärden (Rüben schaben u. dgl.) wurden nicht übergangen, und selbst volkskundliche Anmerkungen (Die Schuhe knarren, wenn sie nicht bezahlt sind) fehlen nicht.

Wer diesen Atlas aufschlägt, greift in eine Schatztruhe. Ob man die Karten gesamthaft betrachtet, ob man die engere Heimat ins Auge faßt, um festzustellen, was noch und was nicht mehr stimmt, das Bild des Deutschschweizers, wie er lebt und wie er spricht, wird einem auf unterhaltsame Weise verdeutlicht. Auch die Hochsprache erscheint in einem neuen Licht. Wo die Mundarten mit dem Wortgut geradezu verschwenderisch umgehen, stellt sie einen „rationellen“ Wortschatz zur Verfügung.

Mancher Atlasbenützer möchte wohl auch erfahren, wie die entsprechenden Karten für gleichsprachige Gebiete jenseits der Landesgrenzen aussähen, und er wird vielleicht zu Eugen Gabriels Vorarlberger Sprachatlas greifen. Eine „Anschlußkarte Süd“ erfaßt im SDS immerhin die Walsergebiete in Italien (Gressoney, Pomatt). Sehr erwünscht wäre ein Kommentarband, der Zusammenhänge aufdeckt und Forschungsergebnisse zusammenfaßt.

Paul Waldburger